

I. N. 193.678

Aussee, 13. Juli 1906.

Liebe Mama!

Wir sind am 10. d. M. Abends glücklich beim „Wasner“ eingetroffen, nachdem wir 4 Tage in Salzburg gewirrt in sowohl Taufers, als auch den Achensee wegen schlechten Wetters hatten aufgeben müssen. In Salzburg wohnten <sup>wir</sup> im Hause, wo Mama Loke wohnt. Wir fanden sie relativ wohl infolge der liebevollen Pflege, die ihr Marianne zuteil werden lässt, aber ihr Zustand lässt auf das Schlimmste gefasst sein. Wir waren die meiste Zeit um

sie herum, worüber sie sehr glücklich war. Im übrigen waren wir nur im Drachenloch n. ich auch auf dem Mönchsberge. Einmal waren wir bei Onkel Kewjel zum Souper geladen.

Lier fand ich seinen Lieben aus fühllichen Brief vor; seine Karten nach Wien n. Niederdorf jedoch habe ich bis heute nicht erhalten, obwohl ich überall auf der Post war n. das Nachsenden ausdrücklich angab. Den ersten Morgen nach unserer An-  
kunft überraschte uns zu unserer großen Freude — Rosegger mit seinem Besuche. Er fühlt sich in diesem Sommer wohler als je, hat kein Asthma n. schläft gut. Er blieb nur einige Stunden n. ließ sich nicht länger halten, frühstückte n. gabelte bei uns n. verließ uns um 3/12 Uhr. Auf meinem Evangelium n. Bankerl in Lain n. bei der Probe

ist er gewesen. Gestern war ich  
n. 30. allein, da Lili, unwohl in Bette  
liegt) wie alljährlich am 12. Juli  
(dem Namenstage Gottingers) in Lall-  
stat bei der großen Kegelpartie,  
dem ein glänzendes Souper in sehr  
großer Gesellschaft folgte. Wenn  
man den Menschen durch sein  
Vorsprechen eine so unsinnige  
Freude macht, wie ich gestern Got-  
tingers, dann kommt man gern.  
Ja kannst dir gar nicht vorstellen,  
welchen Jubel mein Eintreffen hervor-  
rief.

Seither haben wir entsetzliches Wetter,  
sehr kalt n. regnerisch. Lili ver-  
liert dergestalt nicht, da sie ~~unwohl~~  
im Bette liegt. Bemerkenswerte Berg-  
erscheinungen haben sich seit der  
Reise nicht eingestellt, auch nicht in  
der hohen Luft, von der uns Mack-  
ner so sehr abgeraten hat. Im  
Gegentheil: sie hat Lili ganz beson-  
ders gut. So soll man sich auskennen!

Ich bin nur froh, dass das Wetter  
uns nicht die Reise verderben hat  
dass wir die Hauptsache - Heiligenblut  
so schön hatten. - Als wir zum Hasner  
Kamen, stand mein "Bösendorfer Flügel"  
schon im Arbeitszimmer, na ~~schon~~  
auch ein gutes Bett seiner Harz !!!  
Denke dir die Zumutung: die Nach-  
barpartei (3 sehr ruhige Damen, die  
uns nicht im geringsten geniren) wende-  
ten sich, bevor sie uns persönlich  
vorgestellt hatten (!!!), durch Fr. Fanny  
an uns, ob wir ihnen nicht mein Klav-  
ierzimmer für die Familie des Sohnes  
seiner Frau in Zehnder auf 4 Wochen (!!!)  
abtreten wollten. Einer solchen Un-  
verschämtheit gegenüber (man soll  
sie nicht für möglich halten)  
~~betonte~~ verhielt ich mich natürlich  
energisch ablehnend. Was denken denn  
eigentlich die Leute? - Ich mietete  
mir doch das Zimmer eigens, um  
ungenirt arbeiten zu können!  
Zurück dem "Hasner" <sup>ist</sup> geht nun schon

(II ad 13. Juli 1906)

die Kasse hergestellt, die den  
 „Nasner“ mit der Jachler Kasse  
 verbindet, <sup>die Anlegung</sup> ~~den~~ ich im vorigen Jänner  
 das Ergebniss meiner Rosegger-Vor-  
 lesung gerühmt habe. —

Gestern erhielt ich einen Brief  
 von Schmeidel, dem „Freunde“ Ter-  
 mann's, über den ich mich ärgerte.  
 Er teilt mir mit, dass er sich  
 als Mitglied des Ausschusses des  
 „Deutschen Fängerbundes“ für die  
 Aufnahme meines Nores „Barden  
 auf!“ in das Programm des künftigen  
 VII. Deutschen Fängerbundesfestes  
 in Breslau (dem ersten seit Graz), in  
 zw. als Gesamtchor, verwendet“ (?)  
 habe, dass es aber nicht sicher  
 sei, ob darauf eingegangen wer-  
 de. ~~Am~~ Er schreibt, dass es ihm  
 „gewiss freuen würde, wenn seine  
 Arbeit einem Landmann förder-

lich zu sein, den angestrebten  
Erfolg haben sollte. Soll ich  
mir bei dem Kerl (der offenbar  
so handelt, da er Bakter auf dem  
Kopfe hat!) noch bedanken?  
Ich bin ratlos, denn immerhin  
bleibt es eine Regel, ihm nicht  
zu antworten. - Und unangenehm  
wäre es mir sicher nicht, wenn  
der Chor in das Hauptprossraum  
des Festes, an dem viele Tausende  
teilnehmen, ~~aufgeführt~~ aufgeführt  
würde, obwohl ich es des Festes  
halber (österreichisch-deutsch-radikal)  
nicht für möglich halte.

Vu der Redaktion des „Blaubuches“  
die es (im Gegensatz zum Ver-  
halten aller Zeitschriften, an  
denen ich mitarbeite) nicht ein-  
mal ~~der~~ Mühe wert fanden, mir  
1 Exemplar <sup>der</sup> mit meinem ~~Artikel~~

enthaltenden Nummer zuzu-  
schicken (!), erhielt ich einen  
Brief, in dem ich ersucht werde,  
ihr eine Liste von Adressen  
aufzuschreiben & zu senden <sup>an die</sup>  
~~mir~~ Probenummern des „Bl.“ sen-  
den könnte & von denen ein all-  
fälliges Abonnement ~~es~~ Blatt  
des zu erwarten sei. Ich unter-  
zog mich dieser lästigen & ekli-  
gen Bemühung ~~natürlich~~ sofort,  
natürlich Fermann zuliebe, der  
es allerdings nicht der Mühe wert  
gefunden hatte, sich dieserhalb  
selbst an seinen Bruder zu wenden.  
Ich will nur hoffen, dass ein Teil  
der von mir genannten Adressaten  
die Zeitschrift abonniert. Ich  
nannte mich bei dieser Gelegenheit  
auch selbst als Abonnenten, so  
dass Ja es nicht nötig hat, mich  
bei Rubensky als Abonnenten  
zu melden.

Ist Hermann schon in Berlin?  
Ich bezweifle es. — Das Patschi  
von ~~Tor~~ wegkommt, ist an  
sich sehr zu begrüßen. Freilich  
hätte ich es Dir vergönnt, dass  
er zu Dir gegeben worden wäre.  
Aber, was willst Du machen?  
Du weißt ja längst, dass das den  
Auszeichnungen Meylers nicht  
entspricht u. brauchst Dich da-  
her nicht neuerdings zu kränken  
u. zwecklos aufzuregen. Schließ-  
lich hast Du ihn ja ohnehin oft  
bei Dir, ohne eine Verantwortung  
zu haben was ja auch etwas wert  
ist. — Du sollst überhaupt nicht  
verzagen u. so traurig sein, denn  
Du weißt Du ja doch, dass Du von Deinen  
Kindern (u. von unzähligen Menschen) ge-  
liebt u. verehrt wirst u. brauchst  
Du nur z. B. an die arme Mama Loke zu  
denken, die so unendlich viel schlechter  
daran ist: fast blind u. fast bewegungsun-  
fähig! Gesundheit ist halt doch schließ-  
lich die Hauptsache; und dass sie Dir erhalten  
bleibe, wünscht Dir vom ganzen Herzen dein  
Dich in Liebe unarmender Mütter John Z. Müller